



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 7. August.

Bekanntmachungen.

Das Finden von alten Münzen und anderen Werthsachen, Alterthümern zc. betr.

Mehrfach sind Kunde von alten Münzen und anderen Werthsachen, Alterthümern zc. von den glücklichen Findern verheimlicht und unter der Hand für geringen Preis weggegeben worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß in allen Fällen, auch bei fiskalischen Arbeiten, dem Finder die Hälfte des wirklichen Wertes gebührt, daß diese Hälfte in der Regel mehr beträgt, als das unter der Hand von Trödlern zu erlangende, daß darnach der Finder durch heimlichen Verkauf nur verlieren kann. Wir werden stets bemüht sein, bei vorkommenden Fällen auch das Interesse der Finder zu vertreten.

Merseburg, den 28. Juni 1877.

Königliche Regierung.

Zu Vorstands-Mitgliedern der offenen Handels-Gesellschaft „Rübenbaugesellschaft Lügen: Lorenz, Weidling u. Comp. sind für die Zeit vom 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1878 gewählt worden:

- 1) der Gastwirth **Friedrich Heidenreuter,**
 - 2) der Maurermeister **Karl Sack,**
 - 3) der Kaufmann **Franz Kaufmann,**
 - 4) der Kaufmann **Karl Louis Lorenz,**
 - 5) der Zimmermeister **Friedrich Albert Müller,**
- sämmtlich aus Lügen.

Auf die Anmeldung vom 21. Juli eingetragen am 24. Juli 1877.
Merseburg, den 24. Juli 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung für die Amtsbezirke Frankleben und Kößchen.

Bei der jetzt auszuführenden Ernte wird zur Warnung:

- 1) das Verbot des Wehrenlebens,
 - 2) das Verbot des Kartoffel- und Rübenstoppels ohne Erlaubnis der Feldgrundstücksbesitzer, Kreisblatt Nr. 97. vom Jahre 1876
- mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen dieser Verbote unnachlässiglich zur Bestrafung kommen werden.
- Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher wollen dies in ihren Bezirken in herkömmlicher Weise bekannt machen.

Frankleben, den 1. August 1877.

Die Amtsvorsteher des 9. und 10. Bezirks

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die an den Böschungen und in den Ausdachtungen der Bahn von Martramsfeld nach Dürrenberg stehenden Weiden sollen

Dienstag den 28. August c., von Vormittags 1/2 11 Uhr ab,

— Anfang bei Bahnhof Martramsfeld —

die der Strecke von Dürrenberg nach Corbetha

Sonnabend den 1. September c., von Vormittags 8 Uhr ab,

— Anfang bei Bahnhof Corbetha —

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Leipzig, den 1. August 1877.

Die Betriebs-Inspection III.

Thüringische Eisenbahn.

Am 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr, wird im großen Saale des Rathskellers zu Raumburg die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Herren Actionaire der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft stattfinden. Das Nähere hierüber, namentlich die Tagesordnung und die die Legitimation betreffenden Bestimmungen ergeht unsere in den statutenmäßigen Blättern veröffentlichte Einladung vom heutigen Tage, welche auch auf unseren Stationen eingesehen werden kann.

Eisfurt, den 31. Juli 1877.

Die Direction.

Kapitalausleihung.

90,000 Mark sollen auf gute Hypotheken à 4 1/2 Procent durch mich **sofort** event. auch zu 3000 Mark ausgeliehen werden. Kündigung erfolgt in den ersten 10 Jahren **nicht**.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen

Blößen Nr. 5.

Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Bündorf Nr. 7.**

Ein Logis ist Hälterstraße 22. zu vermethen. Nähere Auskunft wird ertheilt **Altenerburger Schulplatz 2.**

Von Donnerstag den 9. d. M. ab steht ein Transport Zugochsen bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger,
Wiehhändler.

Strohheil-Verkauf.

Zweihundert Schock Strohhel sind noch zu verkaufen bei Vogel in Kleinquändorf.

Eine Wohnung

möglichst in der Oberbreitestraße resp. Weisenfelder Straße wird gesucht. Offerten sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Breitestraße Nr. 7 ist eine möblirte Stube nebst Schlafkammer an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ein Familien-Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör steht zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Oberbreitestraße Nr. 21**

Ein Logis mit Möbels ist zu vermiethen und sofort zu beziehen **Markt Nr. 32.**

S. Zeising, Graveur.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Geschäft aus der Gotthardsstraße in die Kl. Ritterstraße Nr. 6.

Merseburg, den 4. August 1877

Die mir zur Besorgung zum **Färben** übergebenen Sachen bitte ich, **Burgstrasse Nr. 14.,** 2 Treppen, abzuholen; auch werde ich daselbst neue Aufträge gern entgegennehmen.

Louise Gorslar.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit einem fein fortirten

Schlesischen Porzellan

hier eingetroffen bin und bitte bei Bedarf um Berücksichtigung. Preise billigt. Stand an der Stadtkirche vis à vis der Mälzerstraße. **D. Meyer,** Porzellanhändler.

Jahrmarkts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend zur Nachricht, daß zu diesem Jahrmarkt eine große Partie Steinquar- und Topfwaaren, **gute Mustöpfe,** eingetroffen ist. Der Verkauf befindet sich im **Forwerk.**

Den hochgeehrten Herrschaften, sowie einem werthen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich zum **bevorstehenden Jahrmarkt** mit meinem

guten, echten Porzellan,
vorzüglich guten **Speisetellern,**
hier eintreffe. **W. Frenzel,** Porzellanhändler.
Stand: am Hofmarkt bei Herrn Kaufm. Thiele.

Avis.

Den geehrten Bewohnern von Keuschberg-Dürrenberg und Umgegend hält Unterzeichneter sein Lager von

Gold- & Silberwaaren

bei Bedarf bestens empfohlen.

Keuschberg, den 26. Juli 1877.

G. A. Klaffenbach, Gold- u. Silberarbeiter.

Großer Schnittwaaren-Ausverkauf

Merseburg.

Aasthof zum goldenen Hahn,

Merseburg.

Ganz besonders empfehle ich ein Posen schwere, ganz reinwollene Kleiderrippe, alte Elle 75 Pf., in allen Farben. Schwarze Cachemirs, Tischdecken, Schwalltücher auffallend billig.

1 Schock Leinwand 5 Thlr.

Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Grundcapital: Drei Millionen Mark Vollenzahlung)

versichert zu festen Prämien einzelne Personen aller Berufsweige gegen die Folgen **körperlicher Unfälle**, von denen dieselben **innerhalb und außerhalb ihrer Berufsthätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen** durch äußere gewaltsame Veranlassung un- freiwillig betroffen werden, oder auch **gegen Reiseunfälle allein**.

Die **Reiseunfallversicherung** erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europas während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung des Droschken und Omnibus, sowie von Reitbieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die Prämien sind **außerordentlich billig** gestellt.

Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem **Berufsweige resp. der Lebensstellung des Versicherungsnehmers** verschieden. Bei der Reiseunfallversicherung werden für **alle Versicherungsnehmer die gleichen Prämien** berechnet.

Dieselben betragen für je **tausend Mark** Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage	Mr 0,17.	über 1 bis zu 3 Monate	Mr 0,50.	auf mehrere Jahre jährlich	Mr 1,00.
3 bis 7	0,25.	3 " 6	0,67.	5 Jahre mit Vorausbezahlung	4,00.
8 " 30	0,34.	6 " 12	1,00.	10 " "	7,50.

Die nachstehend benannten Agenten der Gesellschaft nehmen **Versicherungsanträge** gern entgegen. Bezüglich der Reise-Unfall-Versicherungen sind dieselben mit **Policen-Blanquets** ausgerüstet und dadurch zum **sofortigen Abschluß solcher Versicherungen** in den Stand gesetzt.

Magdeburg, im Juni 1877.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

C. Seyne in Merseburg,

A. Planer in Lügen.

Fr Carl Weber in Schleußig.

[D. 668.]

Chinawein mit Eisen.



KINA
KRAEPELIEN & HOLM

Chinawein ohne Eisen.

Apotheker Zeist, Niederlande.

Ausgezeichnete Zeugnisse der Niederl. Medicin. Facultät, sowie Gutachten des Herrn Dr. Ziurek liegen jeder Flasche bei. Von Berliner ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen.

Chinawein ohne Eisen ist ein vorzügliches Mittel bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, ein vortreffliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schwerer Krankheit (Diphtheritis, Typhus, Intermittens).

Chinawein mit Eisen hat sich besonders bewährt gegen Bleichsucht, Blutmangel, Schwäche nach Blutungen etc.

Preis per Fl. 4 Mark und 2,50 Mark.

General-Agent für Nord-Deutschland: **Rudolf Hohensee**, Leipziger Strasse 54., Berlin W.

Depots: Merseburg **Th. Schnabel**, Hofapotheke

Nachdem der Betrieb meiner

Preßkohlenstein-Fabrik

eröffnet ist, empfehle ich mein Fabrikat hiermit bestens.

Den Preis habe ich bis auf Weiteres auf **10 Mark pro mille** ab meiner Fabrik oder frei Kahn festgesetzt, wobei ich bemerke, daß das Anfladen unentgeltlich besorgt wird.

Den Transport nach dem Stalle besorge ich ohne alle Nebenspesen für **1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf. pro mille** je nach Lage der Wohnung.

Proben stehen zu Diensten.

C. Schultze,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Gegründet seit 50 Jahren (9. Juli 1827).

Stand Anfangs Juni 1877.

Versichert 49594 Personen mit	Mr 316,461,400
Davon 1876 neu eingetretene 4247 Pers. mit	28,814,400
Banlfonds	75,000,000
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	102,526,300
Dividende im Jahre 1877	41 %
Dividende im Jahre 1878	41 %

Versicherungsanträge werden entgegengenommen u. vermittelt durch Merseburg.

B. Wittke,

Beamter der Lebensvers. Bank f. D.,
Kußbaumallee 2c.

Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 45. enthält:

Die beiden Marien. Roman von Alexander Bömer. (Fortsetzung). — Briefe aus Braila. II. — Aus vier Jahrhunderten einer Alma Mater. Zur Jubelfeier der Universität Tübingen (8. — 10. August 1877) von Schnaid. Mit zwei Illustrationen. Unter den russischen Truppen II. Mit Illustrationen unseres Specialartisten N. Karasin in der Beilage. — Am Familienfische: Am Strande von Osiende. Mit dem Bilde von Paul Thumann: Belgisches Babelleben. — Unser Tübingen Festbild. — Reisen wir nach Vornheim!

Zu Befellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Robrstühle werden gut und dauerhaft gestodten und polirt, auch andere Möbels werden gut polirt beim Tischlermeister **C. A. Lauffschmann**, Leunauer Straße Nr. 5. (Engelsburg.)

Feinsten Fruchtlässig zum Einmachen,
neue saure Gurken,
neue Vollheringe, beste Qualität

empfehlen

C. L. Zimmermann.

Restaurant zum Rischgarten.

Mittwoch den 8. August 1877

grosses Sommerfest, verbunden mit einer **italienischen Sommernacht**. Alles Nähere belegen die Placate und Anschlagzettel. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

F. Weise, Gastwirth. **C. Schüg**, Stabstrompeter.

NB. Bei ungünstiger Witterung finden alle Festlichkeiten **Donnerstag den 9. August** statt.

Mann-Schießen in Merseburg.

Zur gefälligen Theilnahme an dem in diesem Jahre von der Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie abzuhaltenden Mann-Schießen, welches **Montag den 13. August e., Mittags 1 Uhr**, im Bürgergarten beginnt und die darauf folgenden Tage Dienstag, Mittwoch und Donnerstag gleichfalls von Mittags 1 Uhr ab fortgesetzt resp. beendet wird, erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Einlage 2 Mark 50 Pfennige.

Probefchießen Sonntag den 12. August e., Nachmittags 4 Uhr.

Merseburg, den 6. August 1877.

Das Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie.

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 7. August 1877. Zum letzten Male. Die Hofa-Dominos, Posse in 3 Acten von A. Delacour u. A. Hennequie, deutsch von R. Schelker.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Mittwoch den 8. August 1877. Freud und Leid, Posse mit Gesang in 4 Acten von Ed. Jacobson u. S. Wilken, Musik v. G. Michaelis. F. W. Benncke.

Zum Preiskegeln

Sonntag den 12. August ladet ergebenst ein

A. Kise, Altfrankfödt

Ein nicht zu junges Mädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen, in Küche und Hausarbeit nicht unerfahren ist, sucht zum 1. October Dienst; zu erfragen Neumarkt Nr. 49.

Fräulein v. Kathe sucht zum 1. October 1877 ein ordentliches älteres Mädchen, das kochen kann und die Hausarbeit mit übernimmt.

Ein großer gelber Hund ist zugelaufen und kann solcher gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden bei J. Schiller, Saalstraße 6.

Durch die zwar schwere aber glückliche Geburt eines munteren Knaben wurde hochbetruet

Merseburg, den 3. August 1877.

Bernhard Schinke und Frau, geb. Fuchs.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 30 Juli bis 5. August 1877.

Eheschließungen: der Brauer G. A. F. Zeh und Chr. M. J. Meißner, Seitenbeutel 8.

Gebo ren: dem Bezirksfeldwebel E. Bauer ein S., gr. Mitterstr. 11.; dem Schuhmacherehrer J. Müller ein S., Breitestr. 8.; dem Bürger und Klempnermeister F. A. Thoma eine T., Delgrube 14.; dem Eisenbahn-Beamten C. F. Pfingst eine T., an der Lehmanne; dem Glasermeister H. G. Meißner eine T., Delgrube 1.; dem Handarbeiter Fr. A. Harnisch ein S., Johannisstr. 9.; dem Strumpfwirker J. A. V. Rath eine T., Saalstr. 2.; dem Bahnhofsarbeiter K. H. Reimke ein S., Gottshardstr. 26.; dem Cigarrenarbeiter G. W. F. Schierig ein S., Goslauer Str. 5.; dem Restaurateur J. F. F. Wibel eine T., Hofenhal 12.; dem Sattler C. W. Schneider eine T., Breitestr. 13.; dem Güter-Expeditors-Affist W. A. Wuttke ein S., Marktstr. 3 f.; dem Schlosser Fr. W. Schmidt ein S., Unteraltersburg 28.; ein ungetauft. S.; dem Schuhmacherehrer W. C. R. Otto ein S., Hirtenstr.; dem Kunst- und Handels-gärtner K. B. Schöne ein S., Kauffhader Str. 5 a.; dem Handarbeiter J. C. Chr. Böhm eine T., Sirtzberg 17.

Gebo ren: der Maurer Friedrich August Fremze, 63 J. 9 M., Berchbrunn, II. Sirtzstr. 14.; die Ehefrau des Handelsmanns Kiesel, Christiane Elisabeth Marie geb. Vinte, 35 J. 5 M., südliches Krankenhaus; der Chemiker Karl Gustav Trebbdorf, 39 J. 8 M., Gehren; die Ehefrau des Gutsbesizers Dr. Müller, 39 J. 8 M., Gehren; die Ehefrau des Gutsbesizers Reimke S. Richard Paul Wily, 6 J., Krämpfe; Gottshardstr. 26.; des Böttchers Wengler S., Gustav Döhr, 2 M., Krämpfe, Delgrube 17.; des Böttchers Scheele S., Karl Ernst, 10 M., Lungensendlung, II. Sirtzstr. 15.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Henriette Susanne, Tochter des Fabrikf. und Stadtraths Blande; Marie Emma, Tochter des invaliden Unteroffiziers Ernst; Georg Victor Wagners, Sohn des Restaurateurs Baronowsky.

Stadt. Getauft: Siegfried Max Hermann, Sohn des Kgl. Rechtsanwalts und Notar Wöfel; Friedrich Gustav Richard, S. des Schuhmacherehrers. Red.; Ernst Bernhard, S. des Polizei-Sergeanten Vermerzhorn; Emma Ida, T. des Fabrikarb. Martin; Otto Max Hugo, S. des Handarb. Stahlberg; Hugo, S. des Glasermeist. Horn jun.; Karl Paul, S. des Lehrers an der Stadtschule Glinther. — Getrauet: der Brauer G. A. F. Zeh hier und Frau Ch. M. J. geb. Meißner. — Beerdigt: den 30. Juli die unverhehl. Kaute; den 2. Aug. der Maurer Fremze; den 6. der jüngste Sohn des Bahnarb. Reimke.

Gottesdienste: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinchen.

Neumarkt. Getauft: Georg Carl Wily, Sohn des Restaurateurs Wöfelan. — Beerdigt: den 5. Aug. der älteste S. des Kgl. Inspectors a. D. Trebbdorf. — Unterburg. Getauft: die T. des Betriebsdirectors Ziegenhorn; der Sohn des Steinlegemeist. Mehnert; die T. des Lehrers Knittel; der S. des Königl. Reg. Sec. Kimpfleisch. — Beerdigt: den 1. Aug. die Ehefrau des Barbiers Kiesel; den 4. die T. des Böttchers Horn.

Theater.

Dem gestern stattgehabten Benefiz des Fräulein Ridlinger folgt Donnerstag den 9. August dasjenige des Herrn Zimmermann mit dem Birch-Pfeiffer'schen Schauspiel "Die Tochter des Gefangenen."

Es ist dies unseres Wissens das erste Stück von Charl. Birch-Pfeiffer, das diesen Sommer hier zur Aufführung gelangt; das bisherige Repertoire brachte uns noch keins dergleichen und wir heißen schon aus diesem Grunde die Wahl des obigen Stückes gut, abgesehen davon, daß Gmont, Othello, Faust, die Räuber in diesem und im vorigen Sommer bereits mehrfach zur Aufführung gelangten. Was man über den ästhetischen Werth der Birch-Pfeiffer'schen Arbeiten urtheilen wie man will, darin werden alle Verständigen übereinstimmen, daß die Stücke wirksam und bühnengerecht sind; sie enthalten gute, dankbare Rollen, welche von den Schauspielern gern gespielt werden, und sind bei allen Klassen der Theaterbesucher, besonders aber beim schönen Geschlecht, überaus beliebt. Die "Tochter des Gefangenen" ist eins der Besten, von spannendem Inhalt, interessant und fesselnd bis zum letzten Wort, und wenn gerade dieses Schauspiel verhältnismäßig selten zur Aufführung kommt, so liegt das daran, daß die Besetzung der vielen schwierigen Rollen ein Personal erfordert, über welches Bühnen von bescheidenem Range nur selten verfügen und welches wir in der diesjährigen Vollständigkeit und vortrefflichen Organisation nur der allbestenm Opfertreueigkeit unseres Herrn Directors Benncke verdanken. — Wir empfehlen somit die Donnerstags-Vorstellung dem Merseburger kunstliebenden Publikum und hoffen, dem Benefizianten bei seiner allseitigen Beliebtheit einen zahlreichen Besuch für diesen Abend voraussetzen zu dürfen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung: REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsfreie widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Zuckerharn, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unerblichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Miltaustauschen, Ohrenrauschen, Hebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsücht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Bärner, Medicinalrath Dr. Angellin, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döde, Dr. Ure, Gräfin Castelleuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten. Nr. 62,476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat meine 18-jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt.

Nr. 89,211. Drouaz, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nenden, die mich während langer Jahre furchterlich gefoltert hatten. Zu meinem 93. Jahre lebend erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45,270. J. Robert. Von meinem 25-jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrochungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt. 62,845. Pfarrer Boret von Cerainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Mehl und erparst bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 M. 80 Pf., 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf., 12 Pfd. 28 M. 50 Pf.

Revalesciere Chocolates 12 Tassen 1 Mart 80 Pf., 24 Tassen 3 Mart 50 Pf., 48 Tassen 5 Mart 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuits 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passagie (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatestehändlern im ganzen Lande.

Depots: Merseburg: Stadt-Apothek, Leipzig: Theob. Wismann, Postf., Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothek

Das Technicum zu Mittweida in Sachsen hat diese Oftern das erste Jahrzehnt seines Bestehens beschloffen. Wie ein Blick in das neueste Programm dieser höheren Fachschule für Maschinen-Ingenieure, zu welchem die ersten 100 Namen der Absolventen vollständig aufzuden sind.

Die Schülerzahl betrug im vergangenen Schuljahre 413. Unter den Geburtsländern der Schüler war fast ganz Europa vertreten, dann aber auch Nord- und Südamerika, Java in Asien, Capland in Afrika. Dem Alter nach zählte die Anstalt je einen Schüler von 48, 40, 39, 37, 36 Jahren, je 2 von 33, 32, 31, 30 Jahren, 3 mit 29, 4 mit 28, je 9 mit 27 und 26, ferner 12 mit 25, 20 mit 24 u. s. f. bis herunter zu 16 Jahren. Von den Eltern sind ihrem Stande nach 60 Fabrikanten, 50 Fabrikdirectoren, Ingenieure und Werführer, 58 Gewerbetreibende, 40 Kaufleute, 60 Oekonomen u. s. f., 99 endlich sind Beamte im Civil- und Staatsdienst.

Die Diplom-Prüfung für Maschinen-Ingenieure ist von 6, die Reife-Prüfung für Maschinen-Ingenieure von 5 Schülern abgelegt worden. Die von diesen gelösten Constructions-Aufgaben sind im Programm angegeben und dürften besonders Fachmänner sich hieraus ein sehr günstiges Urtheil über die Leistungen der Anstalt bilden können.

Aus der Provinz und Umgegend.

Da in den letzten Tagen vielfach von der in Aussicht genommenen Degradirung der Saalbahn zu einer bloßen Secundärbahn die Rede gewesen ist, so wird der "Welm. Ztg." mitgetheilt, daß diese Degradation bereits in einem gewissen Sinne seit mehreren Monaten durchgeführt ist. Die vorgenommenen Veränderungen bestehen in der theilweisen Verlängerung der Fahrzeiten, in dem Wegfall einer Anzahl von Wärtterposten an weniger frequenten Bahnübergängen, in der Combination von einzelnen Güter- und Personenzügen u. dergl. m. Ob noch weitere Ersparungen im Betriebe möglich sind und zugelassen werden, muß der nächste Winterfahrplan zeigen.

Vom Kreisgericht in Nordhausen wurde am 30. v. M. die Milchhändlerin Deprie geb. Bod wegen fortgesetzten Verdensens der Milch durch Wasser zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Am 6. und 7. August d. J. wird in Zwickau der Verbandstag deutscher Färber abgehalten werden. Mit demselben wird eine Ausstellung von Maschinen, Geräthschaften, Rohstoffen z. für Färberei und dieser verbandten Gewerbe verbunden werden, welche vom 5. bis 12. August währen soll. Zur Beschickung der Ausstellung, die international sein soll, ladet die Commission alle Bleicher, Decateure, Drucker, Färber, Hutmacher, Posamentirer, Segelmacher und Wascher ein.

Ende August d. J. findet in Leipzig der Congreß des Verbandes deutscher Chocoladenfabrikanten statt. Mit diesem Congreß wird eine Ausstellung von Maschinen und Geräthschaften, wie sie speciell dieser Industrie dienen, verbunden sein.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Herzogthum Gotha veröffentlicht auf Wunsch des Staatsministeriums ein vom Domainenpächter Ludloff in Friedrichswerth erprobtes Schutzmittel gegen den Milzbrand bei Thieren: "Auf den Kopf Großvieh wird 1 Gramm Salicylsäure, welche vorher in heißem Wasser aufgelösen ist, täglich in die Tränkbottiche geschüttet und so dem Vieh mit der täglichen Tränke verabreicht."

In Eöthen wurden am Dienstagsmarkt 68 Stüd Butter von 4 verschiedenen Verkäufern polizeilich mit Beschlagnahm; das schlechte Gewicht der einzelnen Stücke betrug zwischen 20 und 30 Gramm.

Vermischtes.

Zehdenitz, 1. August. Heute am 1. August, Nachmittags 1 Uhr, wurde diese Stadt seit Menschengedenken von einem nicht erlebten Orkan total verwüstet. Die Straßen sind unpassierbar, die stärksten Bäume liegen in ihnen hingestreckt, ferner sind fast von den sämmtlichen Häusern die Dächer abgerissen worden, daß die ganze Stadt einem Schutthaufen gleich. In diesem Augenblick, wo ich diese Zeilen schreibe, ertönt die Sturmglocke; die ganze Stadt erfüllt ein großes Jammergeschrei, Kinder beweinend den erschlagenen Vater oder Mutter, Schwester oder Bruder, die in den total zerstörten Häusern (es sind mehrere ganz eingestürzt) erschlagen wurden. Es läßt sich das ganze Unglück in diesem Augenblick noch nicht übersehen; soviel aber ist gewiß, daß die meisten Familien obdachlos geworden sind, da der furchtbare Hagel in erschrecklich großen Stücken Alles was der Orkan nicht ganz vernichtete, total zerstörte. Der schwere Regen ist allenthalben gleich einem Wasserfalle durch die Stubendecken gedrungen, daß das Wasser in den Zimmern mit dem auf der Straße in gleicher Höhe steht.

— Die Post berichtet: Die Berechnung von Licht und Service in den Hotels ist schon viel bekämpft worden. Das neuerdings etablirte großartige Hotel: „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. ist mit der Befestigung dieser Reichthümer vorangegangen; wie wir gern erwähnen, hat nun auch ein Berliner Hotel die Einrichtung getroffen, den Fremden vom 1. August d. J. ab Licht und Service nicht mehr in Rechnung zu stellen, ohne daß der Wegfall dieser Einnahme eine Erhöhung der Vogelpreise zur Folge haben soll. Es ist dies das Union-Hotel (vormals Schmelter), Jägerstraße 13. (Besitzer A. Rabitow).

Genf, (Kolossale Goldbefundung.) Die französische Regierung hat 32 hiesige Juweliere wegen Rückzahlung enormer Summen belangt, um welche sie seit Jahren die französischen Zollämter betrogen haben. Es handelt sich um nicht weniger als 4 Millionen Francs. Man sagt, daß der Unterschleif von einem Beamten eines Genfer Hauses angezeigt worden sei, welcher für sein Schweigen 60,000 Frs. begehrt hatte, die ihm aber abgeschlagen worden waren.

— Aus Glasgow ist die Polizei des Contingents zur Mitwirkung bei der Entdeckung eines großartigen Brillantendiebstahls angerufen worden. Am 21. v. M. erschien bei den Juwelieren James Wirthhead u. Söhne der angebliche Viscount Georges de Fontenay, vermutlich ein Franzose, der auf die bekannte Weise den begünstigten Kaufleuten für ca. 1500 Pfund Sterling Diamanten abschwindelte. Derselbe ließ sich verschiedene Bracellets vorlegen und wählte von diesen ein Collier mit 48 Steinen, der Mittelstein ca. 3 Kar. schwer, in Silber gefaßt und mit Goldrücken, zum Preise von 900 Pfund Sterling, ein Diamant-Armband von 17 zusammengefügt Quadratknoten mit großem Diamant in jedem Centrum des Quadrats und ausgefüllt mit kleinen Diamanten, Werth 400 Pfund Sterling, und endlich einen Diamantring mit einem 3/4 Kar. schweren Mittel- und zwei 2/4 Kar. schweren Seitensteinen, im Werthe von 200 Pfund Sterling. Diese drei Schmuckstücke ließ sich der Gauner nach dem Hotel bringen, um sie einer Dame zu zeigen, und dort verschwand er mit denselben durch eine Nebenbühre. Die Bestohlenen haben eine Belohnung von 300 Pfund Sterling auf die Wiedererlangung der Brillanten geboten.

— Ein sehr bedeutender Diebstahl von Werthpapieren ist in der Nacht vom 1. bis 2. August mittelst Einbruchs in Moikenberg bei Rathenow ausgeführt. Das Bankgeschäft von W. Bendavid Wtwe. u. Co. sichert demjenigen, welcher die Verbeistattung der Papiere veranlaßt, 2000 Mark als Belohnung zu.

Wechselndes Kriegsglück.

Als der russisch-türkische Krieg begann, konnte man zuweilen die Meinung lesen, daß es eigentlich von der Pforte eine Thorheit sei, sich auf diesen Krieg überhaupt einzulassen, denn wenn die türkische Heeresmacht auch genügt habe, um die Serben zu besiegen, so sei sie doch keineswegs stark genug gegen die Russen. Der Verlauf des Feldzuges hat längst gezeigt, wie grundfalsch diese Ansicht gewesen. Die Türken besitzen nicht allein die Macht, den Armeen des Czaren zu widerstehen, sondern sie vermögen denselben gelegentlich auch sehr empfindliche Verluste beizubringen. Welcher der endliche Ausgang des Krieges sein wird, ist daher auch noch durchaus nicht entschieden und jedenfalls wäre es ein großer Irrthum, zu glauben, daß die Wehrkraft des osmanischen Reiches schon viel zu erschöpft sei, um nicht noch einige ganz bedeutende, für seine Gegner höchst gefährliche Kraftanstrengungen resp. Kraftäußerungen machen zu können.

Auf Seiten der russischen Heeresleitung scheint man übrigens, ebenso wie dies in der öffentlichen Meinung Europas geschehen, die türkische Kriegsmacht theilweise beträchtlich unterschätzt zu haben. Die Vorgänge auf dem asiatischen, wie auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz lassen dies wenigstens vermuthen. Der Feldzugsplan der Russen zeigt sogar — abgesehen von seiner Ausführung — auf beiden Kriegsschauplätzen ganz erhebliche Fehler, denen die überraschenden Wechselfälle dieses Krieges mit zuzuschreiben sind.

In Asien drangen die Russen anfangs mit scheinbar stark überlegenen Kräften vor, sie waren unbedingt im Vortheil, der Erfolg machte sie jedoch zu sicher und sie strebten in Folge dessen darnach, möglichst viel des feindlichen Terrains zu occupiren um sich in demselben mit Hilfe der sofortigen Einführung ihrer Verwaltung festzusetzen. Dies machte eine Verzeitelung der russischen Streikräfte nothwendig, welche sich bald schwer rächen sollte. Die Türken, welche den ersten Schlägen zum Theil ausgewichen waren, sammelten sich wieder und griffen nun die einzelnen russischen Corps mit Ueberlegenheit an; sie gingen so aus der Defensiv in die Offensiv über und schlugen die Russen dabei so, daß diese schließlich froh sein mußten, sich ohne bedeutende Verluste an Kriegsmaterial zur Grenze zurückziehen zu können.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so bereitet sich ein ganz ähnlicher Wechsel auf dem europäischen Kriegsschauplatz vor. Dabei tritt in der russischen Heeresleitung hier derselbe Fehler, dieselbe, wenn nicht eine noch ärgere Zerplitterung der Kräfte zu Tage. Die Russen sind zunächst in der Dobrudscha über die Donau gegangen und sie haben dann den Hauptübergang bei Sistowa ausgeführt. Von letzterem Punkte haben sie einen glücklich gelungenen Vorstoß in der Richtung von Tirnowa ausgeführt. Nachdem sie diesen wichtigen Platz besetzt hatten, mußte man annehmen, sie würden nun Alles aufbieten, um ganz Bulgarien in ihre Gewalt zu bekommen. Die russische Heeresleitung ließ das Festungsviereck Ruschuch-Silistria-Barna-Schumla auf der einen Seite, die Festungen Widin und Nikopoli, sowie die in Westbulgarien stehenden türkischen Truppen auf der andern Seite insofern unbeachtet, als sie gegen dieselben nur relativ geringere Truppenabtheilungen operiren ließ und ein starkes Corps gegen den Balkan vorschob. Sodann wurden die Balkanpässe forcirt und die russischen Truppen drangen in Rumelien ein. Wie gefährlich dies Unternehmen von vornherein war, zeigt ein Blick auf die Karte. Die Dobrudscha ist bis zum Trajanewall in den Händen der Russen, aber an der ganzen Donau von Silistria bis Widin wird noch gekämpft, überall befindet sich Bulgarien noch in den Händen der Türken, ausgenommen ein verhältnißmäßig schmaler Streifen von Sistowa bis an den Balkan, der von dem Jantrafusse durchfließen wird.

Die Absicht der Türken ist in diesem Augenblicke offenbar, die Verbindung der Donau mit Tirnowa zu unterbrechen. Die Türken treten plötzlich mit großen Massen auf und die Russen haben ihre Truppen zu sehr ausgebreitet, um noch ein numerisches Uebergewicht an den Punkten herstellen zu können, wo sie desselben zur Zeit dringend bedürfen. Man sieht, die Situation ist für die russische Kriegführung furchtbar gefährlich und eine solche Gefahr heraufzubewahren — sei es durch Unvorsichtigkeit oder sei es durch allzu gewagte Unternehmungen — ist unter allen Umständen ein Fehler.

Nachdem die Türken in den letzten Tagen, wie erwähnt, wichtige Erfolge gehabt haben, wird es nur noch vom Glücke abhängen, ob der große Vorstoß der Russen über den Balkan nicht mit einem furchtbaren Fiasco endigt. Freilich kann auch das Gegenteil eintreten; es fände den Türken mißlingen, die Jantra zu besetzen, sie können sogar zwischen Tirnowa und Plewna noch geschlagen werden. Allein Aussicht dazu ist nicht viel vorhanden; eine Nachricht, die freilich noch der Befestigung bedarf, will sogar schon wissen, daß Tirnowa von den Türken wieder genommen sei. Nehmen wir jedoch trotz alledem an, daß das Glück noch einmal den Russen günstig wäre und es ihnen gelänge, Osman Pascha, der ihnen heute von Plewna aus so gefährlich zu werden droht, entscheidend, bis zur Vernichtung zu schlagen, so bliebe es dennoch ein großer Fehler, daß sie über den Balkan vorgegangen sind, ohne sich in den Flanken dieser langen Operationslinie gegen jede Ueberfallung, gegen jeden Wechselfall des Kriegsglücks zu sichern. Die Nachttheile, die sich daraus ergeben konnten, sind zum Theil schon eingetreten; die verlorenen Schlachten bei Plewna, ebenso die von den Russen bei Lowatsch in der vorigen Woche erlittenen Verluste gehörten zu diesen Nachttheilen. Man darf sehr gespannt darauf sein, was in den nächsten Tagen geschehen wird, denn offenbar stehen wir vor Ereignissen, die aller Wahrscheinlichkeit nach für den Ausgang des ganzen Krieges von Bedeutung sein werden. Ein russischer Sieg würde nicht minder wichtige Wendung in die weitere Entwicklung der Situation bringen, wie ein entscheidender Sieg der Türken im Jantrabale. (ABC.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm wird am Dienstag, 7. August, mit seinem Gefolge Gastein verlassen, um sich zunächst zu Wagen nach Venedig zu begeben. Von dort setzt er an demselben Tage Nachmittags seine Reise per Extrazug bis Salzburg fort, trifft dort Abends ein und nimmt im Hotel zum Erzherzog Carl das absteigequartier. Am nächsten Tage Morgens 8 Uhr, fährt der Kaiser zu Wagen nach Jßl und trifft dort Mittags 12 Uhr ein. Hier findet die Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph statt.

Der Kronprinz wird außer der combinirten Kavallerie-Division auch Theile des 2. bayerischen Armee-corps in den Garnisonen Würzburg, Bamberg und Nürnberg am 28., 29. und 30. August inspiciren.

Die Reichscommission für Seeschiffahrt ist zum 20. September nach Hamburg zu ihrer ersten Sitzung berufen worden.

Nachdem in Ausführung des Beschlusses des Bundesraths vom 21. Januar v. J. eine Revision der Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte unter Beteiligung einer Sachverständigen-Commission stattgefunden, hat der Reichskanzler dem Bundesrath den aus den gepflogenen Verhandlungen hervorgegangenen Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Thierärzte, zur Beschlußnahme vorgelegt.

Von den seitens der Ultramontanen angekindigten Massenpetitionen an den Landtag wegen Aufhebung der Waagegesetz ist bereits eine dem Bäureau des Abgeordnetenhauses übermittelte worden. Dieselbe rührt aus bayerischen Kreisen der Provinz Posen her und ist vom Abgeordneten v. Chlapowski eingesandt. Nach der Geschäftsordnung müssen alle Petitionen dieser Art der Petitionscommission zugewiesen werden, ihr weiteres Schicksal dürfte dann nicht zweifelhaft sein, da gar keine Veranlassung vorliegt, die Petitionen anders zu behandeln, als seiner Zeit den Reichensperger'schen Antrag gleichen Inhalts. Bekanntlich wurde über diesen Antrag nach längerer Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Der General-Feldmarschall von Steinmeier ist am 4. Nachts in Landeck plötzlich am Herzschlag gestorben.

Dresden, 5. August. Prinz Gustav von Wassa ist in der vergangenen Nacht in Pillnitz gestorben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Die Heeresleitung widmet in neuester Zeit, wie die „Magdeburger Ztg.“ berichtet, der Ausbildung der Infanterie im Schießen eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Nachdem in diesem Jahre die gewöhnliche reglementsmäßige Schießübung beendet war, folgte derselben im Bereiche sämtlicher Armeecorps eine zweite, nach einem neuen, von dem bayerischen Hauptmann Wlitz aufgestellten Systeme. Demeiseln liegt der Gedanke zu Grunde, auf sehr große Entfernungen durch Massenfeuer zu wirken, unbekümmert um den großen Procentsatz der nichttreffenden Kugeln. Nach bereits gemachten Erfahrungen genügt bei der Massenhaftigkeit der abgegebenen Schüsse ein verhältnismäßig geringer Procentsatz von Treffern, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. So soll, wie uns mitgeteilt wurde, eine Abtheilung von etwa fünfzig Mann, welche fünf Minuten lang ununterbrochen feuert, unter allen Umständen genügen, um eine feuernde Batterie zum Schweigen zu bringen und zum Abfahren zu zwingen, während das Artilleriefeuer nicht im Stande sein würde, der feuernden Infanterie erheblichen Schaden zuzufügen. Die Versuche, welche gegenwärtig wohl überall noch im Gange sind, müssen stets im Terrain angestellt werden, weil die Entfernungen, auf welche die Scheibenstände eingerichtet sind, bei Weitem nicht ausreichen. Als Zielobjecte dienen große Scheiben, durch welche die Frontausdehnung einer Compagnie, Escadron oder Batterie dargestellt wird. Das „System Wlitz“, wie es offiziell genannt wird, unterscheidet sich durch die Massenwirkung auf große Entfernungen von der jetzigen Schießweise, welche auf sicherem Zielen bei kleineren Entfernungen beruht. Vorauszusehen ist, daß in Zukunft beide Systeme nebeneinander zur Anwendung kommen, je nachdem dies durch den gegebenen Fall geboten erscheint. Wahrscheinlich ist das neue System durch die Erfahrungen hervorgerufen worden, welche im letzten Kriege gegen Frankreich gesammelt worden sind. Die Franzosen befolgten die Taktik, auf anscheinend übergroße Entfernungen Massenfeuer abzugeben; trotzdem aber fügten sie unseren Truppen nicht selten empfindlichen Schaden dadurch zu.

Ausland.

Ministerpräsident Tisza empfing am 2. die Deputation des in Pest stattgehabten Meetings, welche unter Führung Puzsitz's erschien, und antwortete nach Vorlesung der von dem Meeting gefaßten Resolution, daß eine dauernde Abhilfe der auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz begangenen Gräuelt erst nach der Wiederherstellung des Friedens möglich sei, eine unberührende Einmischung einer einzelnen Macht könnte die Dimensionen des Krieges vergrößern. Er hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo den Mächten Europas die Gelegenheit geboten würde, diese Kriegsgräuel dauernd zu beenden. Die Regierung betrachte den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen als ihre Aufgabe, müsse jedoch auch hierbei das Gut und Blut der Nation möglichst schonen. Es sei daher notwendig, selbst unter Befugung der berechtigten Gefühle die Ereignisse nüchtern abzuwägen und die Lage und Stimmung Europas bei jedem Schritte zu berücksichtigen und nur das Ziel vor Augen zu halten, daß die Interessen der Monarchie den Ereignissen der Zukunft gegenüber unverletzt gewahrt bleiben. Die Regierung wird zu der gegebenen Zeit nicht zögern, geeignete Mittel zu ergreifen, sich aber vor jeder Ueberreizung hüten.

Midhat Pascha wird von Wien nach Paris und London gehen.

Graf Harry von Arnim ist aus Salzburg in Wien eingetroffen. Die Spuren der überstandenen schweren Krankheit des Grafen sind zwar immer noch vorhanden, doch ist das Aussehen desselben kein so böses, wie in jüngster Zeit von einigen Seiten behauptet wurde. Derselbe wird sich in einigen Tagen zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben.

Die französische Regierung macht bei ihrem rigorosen Vorgehen gegen die Liberalen eine bittere Erfahrung über die andere. Die Gerichte entscheiden oftmals gegen die Machtprüche der Präfecten, wodurch natürlich das Ansehen der öffentlichen Gewalt immer verliert. Dies sprecht das Ministerium jedoch nicht im Mindesten ab. So bringt das Amtsblatt wieder Veränderungen im Personal der Staatsanwaltschaften; die bisherigen Inhaber dieser Posten haben sich zweifelsohne nicht gefügig genug gezeigt. Ferner hat der Finanz-Minister den Präfecten in Erinnerung gebracht, daß sie das Recht haben, die Tabakbureaus zeitweilig zu schließen, wenn deren Inhaber etwa ihrer Pflicht vergessen, die ihnen in politischen Angelegenheiten obliegt, d. h. mit andern Worten, wenn sie etwa republikanische Gesinnungen an den Tag legen.

In Paris sollen zwischen den Ministern de Broglie und de Fourtou Zwistigkeiten ausgebrochen sein, Broglie soll seinen Kollegen beschuldigen, daß er die Bonapartisten zu sehr begünstige. — Wie es heißt, soll der Marschall zuerst St. Etienne, dann Rouen, Havre und Dieppe und zuletzt den Westen Frankreichs besuchen, um durch sein Erscheinen die überall herrschende schlechte Stimmung in der Bevölkerung zu bessern. — Am 3. hielten alle in Paris anwesenden republikanischen Senatoren im Lokale des Wahlcomités der Linken eine Versammlung ab. — Es wurde wieder eine Freimaureerloge, die von Brive geschlossen. — Die Wahlbewegung ist in der Provinz schon in vollem Gange; auch sind bereits fast alle Journalisten, welche die Regierungen's Candidaten unterstützen sollen, von Paris nach den verschiedenen Departements abgegangen.

In England kam es in Great-Grimsbý, Grafschaft Lincoln, in Folge der stattgehabten Wahl zum Unterhause, bei welcher der liberale Candidat Watkin den Sieg davontrug, zu Unruhestörungen, welche erst durch das Einschreiten von Truppen, die in Stärke von 200 Mann vorgingen, beseitigt werden konnten. — Der „Times“ zufolge ist in Portsmouth ein Befehl der Admiralität eingetroffen, nach welchem Transportschiffe bereit gehalten werden sollen, um am 11. d. weitere 3000 Mann nach dem Mittelmeer einzuschiffen. — Der „Standard“ meldet: daß Hids Beach zum Marineminister und Plunket zum Ober-Secretair für Irland ernannt sind.

Der Kaiser von Brasilien bereift fast gleichzeitig mit General Grant die Schweiz. Derselbe entwidelt auch hier jene nimmer rastende Thätigkeit, welche er bisher allenthalben zeigte.

Durch Verordnung des Königs von Griechenland vom 30. Juli ist die außerordentliche Session der Deputirtenkammer geschlossen worden. Durch eine weitere königl. Verordnung werden der Stab für die griechische Armee und die Befehlshaber der verschiedenen Brigaden, Regimenter und Bataillone ernannt.

Die serbische Skupschina hat am 3. die Geldmittel zur Aufstellung serbischer Beobachtungscorps an den Grenzen bewilligt. — Ein Dekret des Fürsten ermächtigt den Kriegsminister zur Einberufung von 3000 Mann Miliztruppen behufs Bewachung der Grenzen und zur Completierung des Kriegsmaterials.

Der Bürger von New-York haben ein Sicherheits-Comité gebildet. In Scranton sind am 1. die Ruhestörer mit Gewalt zerstreut worden; 4 Personen wurden dabei getödtet. Bei Wilkesbarre haben die Strikenden Eisenbahnzüge angehalten. Auch an mehreren anderen Orten haben aufständische Zusammenrottungen stattgefunden. Nach der Grafschaft Luzern sind 2000 Mann Miliztruppen zur Wiederherstellung der Ordnung abgesandt worden.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Konstantinopel, den 1.: Am 31. griffen die Russen Neouf Pascha bei Gök-Jagra an. Derselbe zog sich nach einem siebenstündigen Kampfe auf Karabourna zurück. Suleiman Pascha nahm den Kampf an demselben Tage wieder auf, schlug die Russen und bemächtigte sich wieder Gök-Jagra's.

Konstantinopel, den 2.: Offizielle Mittheilung des Ministers des Auswärtigen: Suleiman Pascha hat nach einem Gefechte mit dem Feinde am 31. seinen Einzug in Gök-Jagra gehalten. Einige Geschosse sind in unsere Gewalt gefallen. Die Russen haben beträchtliche Verluste erlitten. Die in die Stadt eingerückten türkischen Truppen hatten noch einen Kampf gegen die bulgarische Bevölkerung zu bestehen. Derselbe hatte sich in die Häuser und in die Kirchen geflüchtet und verteidigte sich auf das Aeußerste, indem sie aus den Fenstern auf die Türken schöß.

Bukarest, den 1.: Ueber die Schlacht bei Plewna wird Näheres gemeldet: Derselbe begann am 29., 9 Uhr Morgens und dauerte ohne Unterbrechung bis zum 30. v. M., 2 Uhr Morgens. Die türkischen Truppen zählten, durch von Risch, Sofia und Widdin herangezogene Corps verstärkt, 80,000 Mann, und nahmen außerordentlich feste Stellungen auf der den Wid-Fluß beherrschenden Hügelkette ein. Die russische Armee, welche aus dem Corps des General v. Krüdener, einer Division des General Schachowskoi und der Kosakenbrigade Skobeljef bestand, griff beide Flanken des Feindes an. Die Division vom Corps des Generals Schachowskoi vertrieb durch einen heftigen Bajonetangriff die Türken aus drei Positionen, konnte sich jedoch wegen des Feuers, welches von höher gelegenen Punkten auf sie gerichtet wurde, nicht behaupten. Im Centrum gelang es einem russischen Bataillon sich für kurze Zeit Plewna's zu bemächtigen. Dasselbe wurde jedoch bald durch das Kreuzfeuer der türkischen Truppen gezwungen, sich unter empfindlichen Verlusten wieder zurückzuziehen. Auf beiden Seiten waren die Verluste sehr bedeutend; diejenigen der Russen werden auf 2000 Tödtte und 4000 Vermundete angegeben. — Es treffen täglich Verstärkungen für die Armeo Osman Paschas ein, derselbe commandirt augenblicklich mehr als 60,000 Mann und ist im Vorrücken auf Sistowa begriffen. — Die Division Manu hat Nicopolis verlassen und ist mit einem russischen Corps auf Plewna dirigirt; die Division Angelescu hat Nicopolis besetzt. — Die rumänischen Truppen haben am 1. d. M. an mehreren Punkten des Donauufers ein heftiges Bombardement eröffnet.

Bukarest, den 2.: Der Kampf bei Plewna wurde auch am Mittwoch den 1. fortgesetzt. Die Russen, welche wesentliche Verstärkungen erhalten hatten, erneuerten den Angriff. Es gelang ihnen, in die Stadt einzudringen; die die Stadt dominirenden Höhen blieben indessen im Besitze der Türken. — In Sistowa kam es zwischen 1100 türkischen Gefangenen aus Nicopolis und der russischen Eskorte zu einem Handgemenge.

Bukarest, den 3.: Nahova ist wieder von türkischen Truppen besetzt worden. Derselben haben daselbst Batterien errichtet und beschießen anhaltend die rumänischen Positionen bei Belet.

Gettinje, den 2.: Am 1. erkümrten die Montenegriner den Schlüssel von Niksic, das Fort Tschadshavica. Die Wehrzahl der Frauen und Kinder sind in die mit 12 Geschwadern armirte eigentliche Festung Niksic geflüchtet. Die Stadt und die Festung sind stark verbarrikadirt.

Petersburg, 4. August. Heute ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden, durch welchen 188,600 Mann der Landwehr 1. Klasse zu den Fahnen einberufen werden. Der Ukas, welcher vom Kaiser in Vielra am 22. Juli unterzeichnet ist, wird von der Bevölkerung mit allgemeinem Enthusiasmus begrüßt.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz

Erzerum, den 2.: Das Centrum der russischen Truppen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz ist durch 13 Bataillone Infanterie und 3 Feldbatterien verstärkt worden. General Loris-Melikoff hat von neuem die Offensive ergriffen und hat seit zwei Tagen fortgesetzt Kämpfe mit dem Feinde. General Terzutasoff hat eine Verstärkung von 5 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Dragoner und einer Batterie erhalten. Eine Abtheilung russischer Truppen befindet sich auf dem Marsche gegen Penek.

Im alten Thurm.

Criminalnovelle von G. Engelke.
(Fortsetzung.)

Und Baron von Buchwald nahm aus einer Brieftasche einen sorgfältig eingeschlagenen Brief. Johannes las:

D...., den 25. April 1806.

Mein heißgeliebter, einziger, theurer, beklagenswerther Sohn! In der heiligen Schrift steht geschrieben, daß die Sünde der Väter heimgesucht werden soll an den Kindern. Wenn dieses Wort wahr ist, mein Sohn,

so ist Dein unglücklicher Vater daran schuld, wenn es Dir einst schlecht geht auf Erden. Aber es steht auch geschrieben, daß Gott den reuigen Sünder lieb hat und daß der Fluch sich bricht wie eine Scholle an der Verzeihung des Allbarmherzigen.

Höre mich, mein Sohn. Wenn Du mich verdammen willst, wenn Du mir fluchen willst, siehe zuerst auf zu Gott und frage ihn, ob er mir vergeben; er wird Dir antworten zu jeder Zeit, sobald Du ihn ruffst, antworten durch Dein eignes Herz, Kurt; ich habe, ehe Du das Licht der Welt erblicktest, ein schweres Verbrechen begangen; ein Verbrechen, das mit den Furien der Hölle mich verfolgt, das mir mein inneres Sein gestört, das mir alle Ruhe und alle Freuden auf Erden geraubt hat, ich bin, Kurt, der Mörder meiner einzigen lieblichen Schwester!

Ich fühle, daß meine Tage auf Erden gezählt sind, daß ich bald vor dem Richterstuhl des Höchsten stehen werde, ich will das Geheimniß nicht mit in mein Grab hinübernehmen, ich will es in Deine Hände legen, wie ich es in die meines Gottes und seines bestellten Dieners in der Weichte gelegt habe, der es unverbrüchlich bewahren wird, so daß dasselbe nur auf Dich übergeht. Du wirst das Geheimniß noch meinem Tode erfahren, Du bist alt genug, es zu verstehen, es zu fassen. Du mußt es wissen, weil Du meinen Stolz und meinen Hochmuth gerbt hast, weil Du eine Waffe gegen diese unseligsten aller Eigenschaften besitzen sollst.

Mein Vater hatte zwei Kinder, mich und meine um ein Jahr ältere Schwester Elisabeth. Meine Schwester war der Augapfel meines Vaters, so liebte, so hütete, so verzog er sie. Was meine Schwester, als sie noch Kind war, wollte, das geschah, das setzte sie Alles mit Hilfe meines Vaters durch. Mir wurde das Gegenheil. Sei es, aus welchem Grunde es wolle, — man sagte, weil meine Geburt meiner Mutter das Leben gekostet, — mein Vater behandelte mich rauh und lieblos, überließ mich der Dienerschaft und wies mich oft eines geringen kindlichen Fehlers wegen vom väterlichen Tische. Ich wuchs auf in den Händen eines elten Informators, der mich zwar gründlich unterrichtete, soweit er es vermochte, der aber weder den liebenden Vater mir ersetzen konnte, noch es überhaupt verstand, das Gemüth und den Geist des Knaben in eine richtige Laufbahn zu lenken. So waren Stolz und Hochmuth auf meinen Namen, auf mein Geschlecht und wie ich glaubte, auf irdische Glücksgüter, die ich einst ererben müßte, die Eigenschaften und die Leidenschaften, die mich gefangen hielten und umgarrten. Mein Vater hörte mich hierin nicht, ich hatte sein Blut geerbt und er fand es natürlich. Außerdem kümmerete er sich viel zu wenig um mich. So wuchs ich heran, bis ich im achtzehnten Jahre in die Armee trat. Ich gerieth in schlechte Gesellschaft, machte Schulden über Schulden und sah mich bald in meiner Existenz ernstlich bedroht. Da kam der Krieg, der mich rettete. Fünf Jahre lang war ich bei der Fahne; dann wurde ich in Folge Verwundung ehrenvoll entlassen. Was konnte ich anders beginnen, als mit meinem Halbbruder nach Hause zurückzukehren. D mein Sohn, was mußte ich sehen, was mußte ich erleben; ich war in den ganzen letzten fünf Jahren ohne Nachricht von meiner Familie geblieben und eilte in ersten Befürchtungen der Heimath zu. Unterwegs erfuhr ich, daß mein Vater noch lebe, aber schwer erkrankt darniederliege. Als ich nach meiner Schwester fragte, sah man mich mit großen Augen an, als wollte man mich prüfen, ob ich wirklich nicht wisse, was geschehen sei. In beschleunigten Tagesreisen eilte ich der Heimath zu. Und als ich vom Pferde stieg, da war Niemand, der mich liebend empfing, der mich willkommen heißen hätte. Ich fand meinen Vater auf seinem Todtenbette, er rief mich an sein Lager, er umklammerte krampfhaft meine Hand, er richtete sich im Bette empor und sah mich mit wilden Augen an, in denen der Tritt des Todes sich spiegelte. Sohn, rief er mit dumpfer Stimme, Sohn, schwöre es mir bei deiner Seele Seligkeit, daß du, so lange du lebst, die Bestimmungen meines Testaments halten willst, unverbrüchlich halten willst, Sohn, schwöre es mir bei deiner Ehre, schwöre, schwöre, ich kann sonst nicht sterben. Auf das Höchste erregt, leistete ich den Eid, ich sah ja, mein Vater hatte keine lange Zeit mehr, ihn zu hören. Kaum, daß ich die Worte nachgesprochen, die er mir vorgelegt, sank er in die Kissen zurück. Er war todt. Das, Kurt, war meine Rückkehr ins Vaterhaus! Sehr bald erfuhr ich, um was es sich handelte. Meine Schwester hatte ein Verhältniß mit dem Inspector und Rentmeister meines Vaters angeknüpft. Mein Vater hatte alle Schritte versucht, sie hiervon zurückzubringen, er hatte gefleht, gebeten, gedroht. Da war sie plötzlich bei Nacht und Nebel verschwunden, einen Zettel mit kurzen Worten zurücklassend, daß sie dem Manne ihrer Wahl folgen müsse. Nun traf sie der väterliche Fluch! Sie war enterbt, zu meinen Gunsten enterbt. Als ich ruhiger wurde und mir die Sache näher überlegte, dachte ich, trotzdem meine Schwester die Kindespflichten mit Küßen getreten, trotzdem sie den Vater, der gerade an einer schmerzvollen Operation darniedergelegen und ihrer Pflege am meisten bedurft hatte, verlassen, milder über meine Schwester. Zwei Pflichten, sagte ich mir, hatten in ihr den Widerstreit, wer will entscheiden, welche die heiligere von beiden ist. Bei alledem aber war ich in meinem Stolz auf das Höchste verlegt. Ich konnte ihr nicht vergeben, daß sie den Stand der Familie vergessen, daß sie einem bürgerlichen Manne gegen den Willen des Vaters gefolgt, daß sie durch plötzliches Verschwinden den Ruf der ganzen Familie besetzt, den Schuld unserer Ahnen besudelt hatte. Ich erfuhr bald, daß sie sich seit beinahe zwei Jahren jenseits der Grenze, wo ihr Entführer sie geheiratet hatte, aufhalte, daß sie in Armuth und Elend verfunken sei. Aber das war es nicht allein, was auf mich einwirkte. Als ich die Verlassenschaft meines Vaters aufmachte, fand ich, daß mein Erbtheil gerade ausreichte, um meine Schulden zu bezahlen und daß ich nichts weiter besaß, als die andere Hälfte, die ursprünglich meiner Schwester zugesprochen worden war und die allerdings in Folge der Enterbung nun mir gehörte. Urtheile, Kurt, Du bist alt genug dazu! Gab ich das Vermögen heraus, so brach ich den Schwur und mein Ehrenwort und war nebenbei fast ein Bettler, gab ich es nicht heraus, so war meine Schwester eine Bettlerin. Zu alledem trat hinzu, daß ich

mich ganz gewaltig in der Höhe der Verlassenschaft gelauscht hatte. Der lange Krieg hatte das väterliche Gut verwüthet und mit Schulden so hoch belastet, daß mir in Wahrheit nur so viel übrig blieb, um nothdürftig existiren zu können. Noch im Begriffe einen Mittelgang zu wählen und sie hier und da zu unterstützen, reichte sie die gerichtliche Klage gegen mich ein und fogt das Testament des Vaters an. Jetzt erwachte der alte Zorn, der alte Hochmuth in mir. Ich ging auf keinen Vergleich ein. Sie verlor den Proceß durch alle Instanzen. Einige Zeit darauf erhielt ich Briefe von ihr. Sie verlangte dringend, mich zu sprechen. Endlich ging ich darauf ein und bestimmte ihr ein Zufammentreffen hinter dem väterlichen Garten an der Saale. Sie kam, es war Herbst und spät am Nachmittage. War das meine Schwester, die ich sieben Jahre nicht gesehen? Sie war es und sie war es nicht. Bleich und blaß von ausgedehnter Noth, funkelten doch ihre Augen vor Zorn. Gebieterisch verlangte sie ihr Erbtheil und als ich ihr vorhielt, daß ein heiliger Eid und mein Ehrenwort am Sterbebette des Vaters mich bänden, dessen letzten Willen zu erfüllen, da nannte sie mich einen elenden Dieb, einen abgefeimten Betrüger, dann, dann — ich weiß nicht, Kurt, wie mir geschah, ich hörte die Wasser rauschen, vor meinen Augen tanzten feurige Punkte, ich weiß nur noch, ich stieß sie von mir, sie verschwand vor meinen Augen, ich hörte einen dumpfen Schlag da unten und einen grellen Schrei — dann war Alles todtensill. —

Niemand, Kurt, als das Auge Gottes, als die Sterne am Himmel hatten, so wählte ich, die graue That gesehen. Aber ich hatte mich gelauscht. Als ich von den Furien des Gewissens verfolgt, nach Hause fürzte, hörte ich in der Dunkelheit plötzlich Tritte hinter mir. Zum Tode erschrocken, blieb ich stehen: Was haben Sie gethan, gnädiger Herr, sagte eine Stimme. Es war Elisabeth, das Gärtnermädchen. Ich sah mich verrathen, entdeckt. Nur ein rascher Entschluß konnte mich retten. Ich packte das Mädchen mit eisernen Griffen und drängte sie an das Ufer. Schwöre, schwöre zu schweigen bis an deinen Tod, ich will dich hegen und pflegen, aber schwöre oder ich stürze dich ins Wasser! Sie schwor einen heiligen Eid und hat ihn treulich gehalten. Frage sie, Kurt, sie wird Dir Alles bekämpfen, mit dem Augenblicke, da Du diesen Brief liest, entbinde ich sie ihres Schwurs. Acht Tage später gab die Saale unten am hohen Ufer ihre Beute zurück. Niemand als ich und Elisabeth kannten des fremde todt Weib. Ich ließ sie in aller Stille beerdigen und reiste zu ihrem Manne. Er glaubte es leicht, daß Selbstmord vorliege, zumal meine Schwester sehr oft, wenn sie in größter Noth war, mit diesem Schritte gedroht hatte. Ich ließ eine für meine Verhältnisse bedeutende Summe in seiner Hand, womit er zufrieden war. Ein Jahr später verheiratete ich mich mit deiner Mutter, Kurt. Sie war, wenn auch nur kurze Zeit, der Engel meines Lebens. Um mein Gewissen zu erleichtern, entdeckte ich ihr eines Tages Alles. Sieh, Kurt, die Vergeltung folgte auf dem Fuße. Deine Mutter war starr vor Schreck. Wenige Monate darauf trug ich sie zu Grabe.

Das, mein Sohn, ist das Geheimniß Deines Vaters. Du wirst es nun verstehen, weshalb ich zurückgezogen von allem Umgange lebte, weshalb ich so sparte, daß man mich für geizig verachtete. Ich muß sammeln für Dich und das hinterliebene Kind meiner Schwester. So lange ich lebe, zürste ich den Schwur am Todtenbette nicht brechen, aber über den Tod hinaus bin ich nicht verpflichtet. So wirst Du denn in meinem Testament eine Bestimmung finden, worin ich mein Vermögen zwischen Dir und der Tochter meiner Schwester getheilt habe. Kurt, bist Du zufrieden?

Lebe wohl, mein einziger Sohn, lebe wohl. Ich fühle es, meine Tage sind gezählt, ich muß Rechenhaft ablegen über das, was ich gethan. Was die schwere Schuld an Segen mir übrig läßt, ich schütte ihn auf Dein Haupt, mein liebes braves Kind. Der Allmächtige nehme Dich in seinen Schutz und sei Dir gnädig!

Ernst Karl Baron von Buchwald; m. p.
„Und er hat Sie in seinen Schutz genommen und er wird Ihnen gnädig sein.“ rief der alte Pfarrer schluchzend. Johannes aber schloß den Freund in die Arme.

„Ich verfluche Dich jetzt ganz.“ rief er, „Du flüchtestest, Kurt, und gabst Dich für todt aus, weil Du auch das nicht behalten wolltest, was Dein Vater mit dem fremden Gute erworben!“

„Du hast es errathen, Johannes. Nichts gehört mir und meine Nase muß Alles erhalten. Aber, fragte eine Stimme in mir, wie fange ich es an, daß sie Alles nimmt. Sie wird es ablehnen, der Vormund, der mir bestellt werden wird, wird es verweigern, daß ich auf meine Hälfte verzichte, man wird mich zwingen, Geld, an dem das Blut meiner Lante klebt, anzunehmen, mich zwingen, von dem Bräutigam meines Vaters Gebrauch zu machen, der Welt zu bekennen, daß mein Vater, — nie — da ging jener Gedanke durch meinen Kopf. Wenn du todt wärest oder wenn sie dich todt glaubten, so wäre sie deine natürliche Erbin und sie bekäme die ganze Verlassenschaft auch ohne das Testament. Mit diesen verworrenen Ideen lief ich nach dem Thurne zurück. Hier holte ich das Testament aus der Tasche. Schon hielt ich das Licht, um es im Kamine zu verbrennen, als ich die Siegel des Gerichts erblickte. Vernichte es nicht, rief eine Stimme in mir, vernichte es, rief eine andere. Schließlich es hier ein, war ein dritter Gedanke, hier, wo es Niemand findet und dann flucht, flucht! Ich drückte an der Feder, der Stein schob sich, dem Griffen der Hand folgend, bei Seite, ich warf das Testament hinein, drückte die Feder zu, nahm, eigentlich nicht wissend, was ich wollte und was ich that, den Mantel meines Vaters um, holte die Pistolen von der Wand, stürzte herunter nach dem Stalle, fatterte das Pferd und wollte eben aufsteigen, als die Stimme der Acher an mein Ohr schlug. „Kurt, Kurt, um Gotteswillen, was beginnst du, die Schlüssel! Gib mir die Schlüssel.“ Ich weiß nicht, wo sie sind, ich weiß nur, daß ich es habe, daß Niemand es eröffnen soll, leb wohl, Elisabeth, auf immer lebe wohl! Damit war ich im Sattel und jagte davon.“

(Fortsetzung folgt.)